

## Die vulgärgriechischen Chroniken und die rumänische Trojasage.

Im 4. Bande dieser Zeitschrift S. 519 ff. habe ich als Quelle der von Gaster Byz. Z. 3 (1894) S. 528 ff. besprochenen rumänischen Bearbeitung der Trojasage eine bis Nikephoros Botaneiates reichende anonyme Weltchronik nachgewiesen, die sich im wesentlichen als Paraphrase des Konstantinos Manasses ergab.<sup>1)</sup> Gleichzeitig hat Istrin in seinem Aufsätze „Beiträge zur griechisch-slavischen Chronographie“ im Archiv f. slav. Phil. 17 (1895) S. 416 ff. die Übereinstimmung der rumänischen Troika mit den betreffenden Abschnitten zweier Athoschroniken (Nr. 601 und 602 des Watopediklosters) festgestellt und ebenfalls auf deren Beziehungen zu Konstantinos Manasses hingewiesen. Aus Istrins Mitteilungen geht hervor, daß die eine der beiden Athos-Hss das gleiche Werk enthält, welches von mir als Grundlage der rumänischen Sagenversion bezeichnet wurde, während die andere (Nr. 601) eine abweichende und Fremdes einmengende Redaktion bietet, die aber dem Rumänen um vieles näher steht als der ursprüngliche Text. In einem im Manuskripte nahezu abgeschlossenen Aufsätze gedachte ich zu zeigen, daß diese Chronik in Nr. 601 nichts anderes ist als der vielfach gekürzte Dorotheos von Monembasia, daß mithin dieser als nächste Quelle des Rumänen, bezw. seines slavischen Vorgängers, angesehen werden muß. Aus dem mir leider jetzt erst zugänglichen Journal des Minist. der Volksaufkl. Nov. 1896<sup>2)</sup> ersehe ich aber, daß Istrin diese Beobachtung inzwischen selbst gemacht und veröffentlicht hat. Es bleibt mir also nur übrig, auf einige von Istrin nicht berührte Punkte näher einzugehen und zu seinen unsere Chronik berührenden Ausführungen Stellung zu nehmen.

---

1) Näheres über dieselbe und ihre Überlieferung Byz. Z. 4 (1895) S. 272 ff., 515 ff., 519 ff., 7 (1898) S. 588 ff. und in den gleich zu nennenden Arbeiten Istrins. S. auch unten S. 332 Anm. 3.

2) Bericht des ins Ausland abkommandierten Privatdozenten der Moskauer Universität Vasilij Istrin für die zweite Hälfte des Jahres 1894. Für die Übersetzung der unsere Frage betreffenden SS. 1—12 dieser russisch geschriebenen Abhandlung fühle ich mich Frl. Anna Durheim in Bern zu warmem Danke verpflichtet.

Die Chronik der Hs 601 stammt nach dem Titel aus dem Jahre 1570 (Istrin, Archiv f. sl. Phil. a. a. O. S. 424), ebenso die mit ihr identische in Nr. 167 des Iberischen Klosters (Istrin, Journal d. Min. d. V. a. a. O. S. 3). Dorotheos von Monembasia vollendete seine Arbeit i. J. 1630 (Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt.<sup>2</sup> S. 401). Dorotheos hat also offenbar, ähnlich etwa, wie dies de Boor für Nikephoros Kallistos wahrscheinlich gemacht hat<sup>1)</sup>, ein älteres Werk, dessen kürzende Redaktionen die beiden genannten Hss bieten, unter eigenem Namen neu herausgegeben, wobei er — abgesehen von kleinen Änderungen und Erweiterungen — nur eine Fortsetzung bis auf seine Zeit anfügte.<sup>2)</sup> In dem ursprünglichen Werke selbst ist mit Istrin (Archiv a. a. O.) gleichfalls ein älterer, bis zum Falle Kpels reichender Teil von der angehängten Fortsetzung zu unterscheiden. Dieser Sachverhalt ist im Auge zu behalten, wenn wir die durch die Athos-Hss und den Rumänen vertretene Chronik auch weiterhin kurzweg als die des Dorotheos bezeichnen. Es ergibt sich nun auch, welche Bewandtnis es mit der von Krumbacher a. a. O. erwähnten Chronik des cod. Harl. 5742 hat, die den Namen des „Theodoros von Monembasia“ trägt, von der Erschaffung der Welt bis auf den letzten Paläologen reicht (vgl. Athos 601 nach Istrin Arch. 424 und gleichlautend Dorotheos v. Mon.: ἀρχομένη ἀπὸ κτίσεως κόσμου μέχρι τῆς βασιλείας Κωνσταντίνου τοῦ Παλαιολόγου τοῦ ἐσχάτου βασιλέως τῶν Ῥωμαίων) und dem Kataloge zufolge um 1570 abgefalst sein soll. Es ist offenbar das nämliche Werk, welches auch die Athos-Hs 601 bewahrt (mit oder ohne die Fortsetzung über die Geschichte Venedigs und der Patriarchen?). Ein Leser erkannte dessen Identität mit dem unter Dorotheos' Namen umlaufenden und markierte dieselbe durch Beifügung des Namens (im Harl. selbst oder einem Vorläufer), den er aber falsch im Gedächtnis hatte.

Durch die Erkenntnis der Abhängigkeit des Rumänen, resp. seiner slavischen Vorlage, von „Dorotheos“ erfährt die von mir Byz. Z. 4 (1895) S. 535 ff. gegebene Quellenanalyse der rumänischen Bearbeitung insofern eine Ergänzung, als sich nun nach Auffindung dieser zwischen der Manassesparaphrase und dem Rumänen (bezw. seinem slavischen Vorgänger) liegenden griechischen Mittelquelle eine deutlichere Einsicht in die Stoffschichtung gewinnen und feststellen läßt, daß mehrere unter den bei dem Rumänen hervortretenden Erweiterungen und Änderungen

1) Byz. Z. 5 (1896) S. 20 f.

2) Eine Entwicklungsgeschichte der Chronik des Dorotheos, die ich auf ihre Richtigkeit nicht zu prüfen vermag, giebt, wie ich aus Istrins Aufsätze im Journ. d. M. d. V. S. 8 entnehme, Sathas Bibl. med. aevi III 11 f.

bereits dieser Mittelquelle angehören, also noch auf griechischem Gebiete entstanden sind. Hierher gehört die a. a. O. S. 535 besprochene Verdrängung der von Manasses und seinem Paraphrasten übernommenen Herodotischen Sagenversion, nach welcher Helena während des Krieges in Ägypten weilt, zu Gunsten der gewöhnlichen Tradition, welche die Flüchtige mit Paris nach Troja kommen läßt; vgl. Dorotheos S. 125 u. 132 der Venezianer Ausgabe von 1818, Istrin Arch. S. 420 (zu § 7).<sup>1)</sup> Damit steht es in Zusammenhang, wenn Kap. 14 Z. 3 f. der rumänischen Bearbeitung die Hoffnung auf Wiedergewinnung der Helena einen Grund zum Angriffe auf Troja abgiebt (Dorotheos S. 125 unten) und Kap. 38 Menelaos sein Weib nimmt (scil. aus Troja) und heimkehrt (Dorotheos S. 132, Istrin Arch. S. 422 zu § 38). Auffallenderweise sind nun diese Veränderungen<sup>2)</sup> schon in der sonst die Manassesparaphrase wiedergebenden Hs 602 vorhanden, liegen also ihrer Entstehung nach hinter „Dorotheos“, der mithin ein dieser Hs verwandtes Exemplar zu Grunde gelegt haben muß. — Auf Dorotheos sind weiter zurückzuführen die Teichoskopie<sup>3)</sup> in Kap. 16, die aber am Schlusse in eine den griechischen Bearbeitungen unbekannte Erzählung ausläuft (Dorotheos S. 126, Istrin Arch. S. 421) und die Kedrenische Überlieferung über die Entwicklung des griechischen Alphabets in Kap. 22<sup>4)</sup> mit der vorausgeschickten Bemerkung über die Erfindung der Wagschale und der „Drams“ durch Palamedes (Dorotheos S. 127, Istrin Arch. S. 421). Sehr einfach erklärt sich jetzt das 38. Kapitel, das früher große Schwierigkeit machte (S. 539 f. m. Aufs.). Dorotheos S. 131, 40 f. giebt Folgendes: *Ὡς δὲ εὐγῆκε νὰ πηγένῃ καθέννας Ἑλληνας εἰς τὸν τόπον αὐτοῦ, ἤγουν εἰς τὴν πατρίδα του, καὶ ὁ Μενέλαος ὁ ἄνδρας*

1) Wenn Istrin Arch. S. 420 zu § 7 bemerkt: „in dem rumän., griech. reist Alexander mit Helena aus Sindona ab“, so ist das wohl, soweit die griechischen Texte in Frage kommen, ein Irrtum. Dorotheos nennt Sidon so wenig wie der Manassesparaphrast, und die Erwähnung dieser Stadt bei dem Rumänen stammt sicher aus Kedren; vgl. meinen Aufsatz S. 535 f.

2) Über die zweite (in Kap. 14) kann ich nicht urteilen, da Istrin hier über die griechischen Texte keine Angaben macht.

3) Istrin redet hier nur von „dem griechischen Text“, ohne anzugeben, wie sich 602 zu 601 verhält. Es scheint aber, daß Istrin überall, wo er diesen Ausdruck braucht, nur den von ihm ganz abgeschriebenen Troikertext von 601 im Auge hat, nicht den von 602, aus welchem er nur einige Stücke kopierte. Danach scheint die Mitteilung über die Teichoskopie Arch. S. 421 zu § 16 sich nur auf 601 zu beziehen.

4) Dorotheos hat nach der Venez. Ausg. v. 1818 richtig *εἶς* als Zahl der von Palamedes erfundenen Buchstaben. Bei der Leichtigkeit der Verwechslung von *ς*, *ξ* und *ε* ist daraus im Athous *εἶς*, in der Vorlage der slavisch-rumänischen Überlieferung *εἶς* geworden.

τῆς Ἑλένης (ὅταν ἐπῆγεν εἰς τὴν Τρωάδα ζητῶντας τὴν Ἑλένην τὴν γυναῖκά του ἤθελαν οἱ Τρωαδίται νὰ τὸν σκοτώσουν μετὰ δόλου. ἀμὴ ὁ Αἰνεῖας καὶ ὁ Ἀντήνωρ οἱ συγκλητικοὶ Πριάμου τοῦ βασιλέως τὸν ἐδέχθησαν . . . καὶ δὲν τὸν ἐφόνευσαν καὶ οὕτως ἐστράφη εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ καὶ τούτου χάριν εἰς ἀνταμοιβήν, ὅταν ἐπῆραν τὴν Τρωάδα, τοὺς μὲν ἄλλους Τρωαδίτας ἐφόνευσαν, . . . τοὺς δὲ φηθέντας δύο, τὸν Αἰνεῖαν καὶ τὸν Ἀντήνωρα, . . . ἀφῆκαν ἐλευθέρους, καὶ ἐπῆραν τὰς γυναῖκας αὐτῶν . . . καὶ ἐπῆραν εἰς τὴν Φραγγίαν. λοιπὸν ὁ Μενέλαος) ἐπῆρε τὴν γυναῖκά του τὴν Ἑλένην καὶ ἦλθεν εἰς τὴν πατρίδα του καὶ ἦρε σκοτωμένον τὸν ἀδελφόν του κτλ. Die eingeklammerten Worte fallen aus der Konstruktion heraus und passen auch sonst nicht in den Zusammenhang. Die Zerstörung Trojas ist im Vorhergehenden bereits erzählt. Es heisst nun weiter: Menelaos kommt in die Stadt, die Einwohner trachten ihm nach dem Leben, Aineias und Antenor retten ihn; zur Belohnung dafür werden sie, nachdem die Griechen die Stadt genommen haben (darnach fällt also Menelaos' Besuch in die Zeit vor der Einnahme) mit ihren Familien verschont. Es ist augenscheinlich, dass hier eine ohne Vermittelung (nur am Schlusse ist mit *λοιπὸν ὁ Μενέλαος* geflickt) in den Text aufgenommene Randbemerkung vorliegt, deren Inhalt die bekannte Erzählung von der vor Eröffnung der Feindseligkeiten von Menelaos unternommenen Gesandtschaftsreise bildet. Der slavische Vorgänger des Rumänen hat nun diesen Bericht, wie er es nach dem Vorausgehenden thun musste, so verstanden, dass es sich um eine Lebensgefahr des Menelaos nach der Einnahme der Stadt handle (Kap. 38 Anf.). Dann blieb aber noch ein Bedenken. Es wird erzählt: Menelaos wäre beim Suchen nach Helena beinahe ums Leben gekommen, Aineias und Antenor retten ihn und werden dafür belohnt. Menelaos nimmt sein Weib und fährt heim. Wie ist er denn nun schliesslich doch zu seinem Weibe gekommen? Der Bearbeiter hilft sich mit dem Zusatze, dem einzigen, den er in diesem ganzen Kapitel macht: Jene beiden brachten Elena hinaus und übergaben sie ihm — freilich ein herzlich schlechtes Auskunftsmittel, nachdem vorher von dem Falle der Stadt berichtet ist. — Wenn Kap. 32 Diifov, nicht Parisch, den Ahileu niedersticht, so beruht dies nicht auf flüchtiger Lektüre (a. a. O. S. 545), sondern darauf, dass Dorotheos S. 129 vor ἡγκαλίσθη das Subjekt (*Ἀχιλλεύος*, vgl. Konst. Man. 1393, die Paraphr. Byz. Z. 4 [1895] S. 532, 3) auslässt und der Bearbeiter als solches aus dem Vorhergehenden *Πάρις* ergänzt, wodurch er gezwungen wird, einige Zeilen tiefer die Rolle des Paris dem Deiphobos zu übertragen. — Der Beteiligung des Odysseus an der Bergung des Leichnams des Achilleus (Kap. 33 Z. 5 f.) ist bei Dorotheos

S. 130, 5 insoweit vorgearbeitet, daß die Anwesenheit des ersteren bei der Flucht wenigstens erwähnt wird.<sup>1)</sup> — „Mizivtra“ (Kap. 3, 8) und „Fersala“ (Kap. 13, 6) stehen schon bei Dorotheos S. 124, 6. 7 (τῆς Σάρατις ἤγουν τοῦ Μιζιθρός) und 125, 26. 27 (ἀπὸ τὴν Φθίαν ἤγουν ἀπὸ τὰ Φέρσαλα). — Auch von den ausschmückenden Zügen sind jetzt einige schon der griechischen Quelle zuzuweisen: Kap. 24, 9 „wie der Hagel reife Ähren niederschlägt“ stimmt mit Dorotheos S. 127, 33 f. καὶ ἐπεφταν οἱ Ἕλληνες ὡσπερ στάχυα ἀπὸ τὸ χαλάζι gegen Konst. Man. 1337 und die Paraphrase S. 529, 1. Die „umliegenden Dörfer“ in Kap. 1 Z. 10 haben ihre Parallele in Dorotheos S. 123, 30 σὺν τοῖς περιχωρίοις αὐτῆς, die Klage der Griechen um Achilleus und sein Begräbnis (Kap. 33 Z. 22 f.) hat Dorotheos S. 130, 21 f., der nur den Ort der Bestattung nicht erwähnt, u. a. m.

Ganz in Wegfall kommt, wenn man von dem S. 539 zu Kap. 38 Bemerkten absieht, keine der S. 535 ff. von mir angesetzten Quellen, insbesondere ist Kedren auch ohne Vermittelung des Dorotheos benutzt.<sup>2)</sup> Vielleicht wird die weitere Forschung auch für diese Zusätze oder einen Teil derselben das Ergebnis liefern, daß sie noch auf griechischem Gebiete entstanden sind. Ein interessantes Streiflicht fällt übrigens jetzt auf die große Beliebtheit der Kedrenschen Kompilation, insofern sich zeigt, daß unserer Chronik in jedem ihrer Entwicklungsstadien neues Material aus Kedren zugeführt worden ist. Schon der Manassesparaphrast hat diesen ausgebeutet (Byz. Z. 4 [1895] S. 282, 284, 290), von Dorotheos ist er wieder als Nebenquelle herangezogen, und die slavisch-rumänische Bearbeitung weist abermals neuen Stoff aus ihm auf.

Ich wende mich nun den Resultaten zu, die aus Dorotheos und den übrigen seit meinen früheren Arbeiten neu verwerteten Hilfsmitteln für die Überlieferungsgeschichte und die Textkritik unserer Manassesparaphrase zu gewinnen sind.<sup>3)</sup>

1) In einer Weise, die sofort die spätere Einfügung erkennen läßt: ἐφευγε μετὰ σπουδῆς καὶ μετὰ τοῦ Ὀδυσσεύς.

2) So für die Reise des Paris „nach Sindona zu Proteea, dem Könige von Ägypten“ (Kap. 6) — vgl. S. 585 f. m. Aufs. —, für die Zahl der Bewaffneten im hölzernen Pferde (Kap. 35) — vgl. S. 537 — und für die späteren Schicksale der Helden (Kap. 40 ff.) — vgl. S. 536 f. Der letztgenannte Abschnitt giebt sich freilich nach Gaster S. 530 auch in der rumänischen Chronik als Zusatz zu erkennen und steht am Schlusse des ganzen Werkes.

3) Da über das jetzt stark angewachsene Material an ziemlich zerstreuten Stellen gehandelt ist, wird eine kurze Übersicht am Platze sein. Ich beziehe in dieselbe auch Dorotheos ein, da, wie sich zeigen wird, diese Bearbeitung für die Textesgeschichte auch des ursprünglichen Werkes von Bedeutung ist. I. Hss der Manassesparaphrase: 1) cod. Vindob. suppl. gr. 77 (W); vgl. Byz. Z. 4

Istrin hat im Journ. d. M. d. V. a. a. O. acht Athos-Hss behandelt, von welchen drei die Manassesparaphrase, vier Dorotheos enthalten, während eine in ihrem ersten Teile Manassesparaphrase, in ihrem zweiten Dorotheos bietet. Die Mitteilungen, welche Istrin aus diesen Hss macht, sprechen nicht, wie Istrin selbst meint, gegen das von mir Byz. Z. 4 (1895) S. 313 aufgestellte Stemma, sondern im Gegenteil, sie bestätigen dasselbe. Bei der Besprechung des Verhältnisses zwischen den beiden von mir mit v und v<sup>1</sup> bezeichneten Rezensionen der Paraphrase a. a. O. S. 302 ff. habe ich mehrfach solchen falschen Lesarten Gewicht beilegen müssen, die mir nur aus einer Hs der betreffenden Rezension bekannt waren, und bin dadurch der Gefahr ausgesetzt gewesen, individuelle Fehler dieser Hs oder ihrer engeren Familie der gesamten Rezension aufzubürden (vgl. a. a. O. S. 304 Anm. 1). Das

(1895) S. 273 f., 299, 309, 516 Anm. 3, 520 ff., 546. 2) cod. Vindob. hist. gr. 76 (W<sup>1</sup>); vgl. Byz. Z. 4 (1895) S. 546. 3) cod. Marc. app. class. VII 20 (V); vgl. Byz. Z. 4 (1895) S. 273, 279 f., 299 ff. 4) cod. Marc. app. class. VII 18 (V<sup>1</sup>); vgl. Byz. Z. ebenda. 5) cod. Mosqu. Syn. 263 (Nr. 407) (S); vgl. Journ. d. Min. d. V. 1896 Nov. S. 4, Byz. Z. 7 (1898) S. 588 f. 6) cod. Bern. 596 (B); vgl. Byz. Z. 4 (1895) S. 273 ff., 520 ff. 7) cod. Harleianus 5631 (H); vgl. Byz. Z. 4 (1895) S. 515 ff. 8) cod. Paris. 1708 (P); vgl. Byz. Z. 4 (1895) S. 272 f., 299 ff. 9) cod. Marc. 608 (M); vgl. Byz. Z. 4 (1895) S. 274. 10) cod. Laur. 59, 13 (L); vgl. Byz. Z. ebenda und S. 299, 308. 11) cod. Athous des Watop.-Klost. 602 (A); vgl. Arch. f. slav. Philol. 17 (1895) S. 417 ff., Journ. d. Min. d. V. 1896 Nov. S. 2, 6 ff. 12) cod. Ath. des Iber. Klost. 166 (J); vgl. Journ. d. M. d. V. a. a. O. 13) cod. Ath. d. Dion.-Klost. 341 (D); vgl. Journ. d. M. d. V. a. a. O. 14) cod. Ath. des Iber. Klost. 170, 17 B in seinem ersten Teile bis zur Zerstörung Trojas (E\*); vgl. Journ. d. M. d. V. 1896 Nov. S. 3. — Wie sich der in Lambros' Katalog der Athos-Hss I S. 413 besprochene cod. Athous 3875, der gleichfalls die Manassesparaphrase bietet, zu den Istrinschen Hss verhält, kann ich nach meinen Notizen — der Katalog selbst ist mir nicht mehr zugänglich — nicht mit Sicherheit feststellen; er scheint identisch mit Nr. 166 des Iber. Klost. II. Übersetzungen der Manassesparaphrase: 15) cod. Glasg. V 6. 12; vgl. Byz. Z. 4 (1895) S. 517 f. (16) die des Goffredo Ultraiettino, von Holsten erwähnt; vgl. Byz. Z. a. a. O. S. 515. III. Hilfsmittel für Dorotheos: a) Handschriften: 1) cod. Ath. des Watop.-Klost. 601; vgl. Arch. f. slav. Phil. 17 (1895) S. 417 ff., Journ. d. M. d. V. 1896 Nov. S. 3. 2) cod. Ath. d. Iber. Klost. 167; vgl. Journ. d. M. d. V. a. a. O. 3) cod. Ath. des Iber. Klost. 170, 17 B in seinem zweiten Teil; vgl. Journ. d. M. d. V. ebenda. 4) cod. Ath. d. Andr. Eins. 109; vgl. ebenda. 5) cod. Ath. d. Pantel.-Klost. 266; vgl. ebenda S. 4. 6) cod. Mosqu. Syn. 408; vgl. ebenda. (7) wahrscheinlich hierher gehörig cod. Harl. 5742; vgl. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt.<sup>2</sup> S. 401 und oben S. 329). S. auch die von Krumbacher a. a. O. nach Lambros genannten Athos-Hss, deren Verhältnis zu den von Istrin besprochenen ich nicht feststellen kann. b) Drucke: s. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt.<sup>2</sup> S. 401.

Zu bemerken ist noch, daß wie in J, so auch in W auf unsere Chronik die Erzählung von der Christianisierung der Bulgaren folgt.

auf solcher Grundlage natürlich nur vermutungsweise aufzubauende Stemma gewinnt nun dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß nach Istrin S. 7 an allen von mir S. 302—305 behandelten Stellen bis auf zwei AJ<sup>1)</sup> mit B bzw. VB übereinstimmen, woraus hervorgeht, daß die betreffenden Fehler jedenfalls nicht individuelle Eigentümlichkeit einer einzelnen Hs, sondern mindestens einer Hss-Gruppe innerhalb der Rezension v sind. Eine Ausnahme machen nur die Konst. Man. 5906 und 6124 f. entsprechenden Stellen (a. a. O. S. 303. 304); an ersterer haben AJ, an letzterer A das Richtige = P der Rezension v<sup>1</sup> (Istrin S. 7). Hier liegen also B allein oder B und seiner nächsten Verwandtschaft anhaftende Fehler vor, nicht solche der ganzen Rezension v. Nun glaubt Istrin freilich, auch solche Stellen beibringen zu können, an welchen J in Eigentümlichkeiten mit P übereinstimme, und meint, J sei im Gegensatz zu A in vielen Fällen der Rezension v<sup>1</sup> ähnlich (a. a. O. S. 6 f.). Allein die Thatsachen, die er dafür anführt, sind teils für die Frage ohne Belang, teils zeugen sie für das Gegenteil. Ohne Belang ist es, wenn an der von mir S. 292 oben angeführten Stelle die Märtyrernotiz fehlt, schon deshalb, weil uns hier das Verhalten der Rezension v<sup>1</sup> unbekannt ist. Für Zugehörigkeit von J zur Rezension v sprechen die beiden anderen von Istrin zu Gunsten des gegenteiligen Verhältnisses beigebrachten Stellen. Konst. Man. 6490 f. (a. a. O. 302) entsprechend hat J nach Istrin S. 6: *ἀλλὰ ἔλυσέν τον ἀπὸ τὰ σίδηρα καὶ ἐποίησεν τὸν βασιλέα καὶ ὠρμάσθη τον. Βασιλεία Ρωμανοῦ τοῦ Διωγένους. καὶ ἀντὶ θανάτου καὶ φυλακῆς ἐχάρισέν τον τὸ κορμὶν της κτλ.* Es liegt auf der Hand, daß die gesperrt gedruckten Worte nur eine in den Text geratene Marginalperioche sind, wie solche auch B mehrfach im Texte aufweist, und daß sie nichts mit den für die Rezension v<sup>1</sup> charakteristischen chronologischen Notizen zu thun haben, wie deren eine P (p. 887, 2 Muralt) hier in den Worten *τῷ ἡφ᾽ ἔτει τοῦ κόσμου τῆς δὲ θείας σαρκώσεως ἀπ᾽ ἐβασίλευσε Ρωμανὸς ὁ Διωγένης* einfügt. Damit stimmt auch, daß nicht, wie in P, der Versuch gemacht ist, dem durch den Einschub gestörten Zusammenhang durch Textesänderung aufzuhelfen. Endlich behauptet Istrin S. 6, J habe in der Erzählung über Theodora, Michael Stratiotikos und Isaak Komnenos, die in P unter Beseitigung der Manassesparaphrase aus Zonaras entnommen ist (a. a. O. S. 301), „Ähnlichkeit mit der Pariser Hs“. Es begegnet ihm aber hier, daß er als Beleg eine Stelle über Michael Paphlagon anführt, die nicht ein Stück Zonaras,

1) Ich bediene mich hier und im Folgenden der oben S. 332 Anm. 3 angegebenen Siglen.

sondern Manassesparaphrase (Konst. Man. 6123 ff.) ist und wie in P (p. 875, 10 ff. Muralt) auch in B sich findet, nur dafs B durch Anwendung von *κακοβίους* (für *χοιροβίους*) und Auslassung von *καὶ κακοήθεις* (a. a. O. S. 304) J näher steht als P, sodafs also die Stelle in direktem Widerspruch mit Istrins Behauptung für nähere Verwandtschaft von B und J zeugt.<sup>1)</sup>

Führen nun die bisherigen Mitteilungen aus den Athos-Hss nicht zu einer Modifizierung meines Stemmas, so ergibt sich eine solche doch von anderer Seite her durch die folgende Untersuchung. Ich erstrecke dieselbe nur auf den Abschnitt über die Troika, für welchen mir neben B und W jetzt auch V und V<sup>1</sup> durch vollständige, von H. Dr. Hans Graeven gefertigte Kollationen bekannt sind, wozu als fünfte Textesquelle noch Dorotheos kommt, den ich in der Venezianer Ausgabe von 1818 benutze. Spätere Untersuchung wird ergeben, ob das für diesen Abschnitt mit Sicherheit festzustellende Hss-Verhältnis auch in den übrigen Teilen des Werkes Bestand hat und demgemäfs die von mir a. a. O. S. 313 gegebene Klassifizierung für die ganze Chronik abgeändert werden mufs.

Gegenüber dem von Dorotheos benutzten Exemplare bilden W V V<sup>1</sup> B einen gesonderten Überlieferungszweig, dessen sämtliche Glieder Fehler gemein haben, von denen jene Hs frei war. Den unheilverkündenden Traum geben die genannten Hss alle dem Paris (Byz. Z. 4 [1895] S. 520 Z. 8 des griech. Textes). Aus der rumänischen Bearbeitung,

1) A wirft — was Istrin entgangen ist — Michael Paphlagon mit Michael Stratiotikos zusammen, d. h. er schliesst an p. 875, 11 Muralt *καὶ κακοήθεις* durch Vermittelung der Worte *καὶ ἐξέβαλε καὶ ἐριστίαςέν τους καὶ ἤρην οὐκάντιναν γέροντα* den von mir a. a. O. S. 306 f. wiedergegebenen Abschnitt (vgl. das Exzerpt bei Istrin S. 12). Das von Istrin ausgeschriebene Stück aus dem Anfange Michaels des Paphlagoniers läfst die Zugehörigkeit von A zur gleichen Rezension, wie sie durch B vertreten ist, mit aller Deutlichkeit erkennen. Gerade die Charakteristika der anderen Rezension, die chronologische Notiz (P 874, 8 f. Mur.) und die sprachliche Überarbeitung, fehlen. Die Übereinstimmung von B mit A ist eine vollständige bis auf folgende Punkte (ich zähle die Zeilen bei Istrin S. 12 unter II [bis *κακοήθεις* Z. 27]; rein Orthographisches lasse ich beiseite): B giebt 1 *ἔβασλευσεν μιχαήλ ὁ παμφλαγών* | 2 *καὶ αὐτήν* | *κατα ταύτην* | *τὴν νόκτα* | *ἔταν* | *ὁ ἔσμανός* | 3 *ἤφεραν* | 4 *μεγιστάνους* | *καὶ ἔδωκάν της ὄρκον* | 5 *μιχαήλ βασιλέα* | *ἀνεφήμησάν* | *στρατάρχαι* | 8 *ἀνελογίζετο* | *ἤφρεν* | 9 *πρωχίαν* | 11 *ἡμεροὺς καὶ ταπεινός* | *ἐκυβέρνα* | 12 *ἐμάθανε*, über d. ersten ε Akut von erster Hd., aber durchstr. | *ἔλαχεν* | 13 *ἔδυστόχησεν* | *ἐπολέμα* | 14 *ἦτον δὲ* | 15 *εἰδῆ* | 16 *χαίρων* | *εἰς τοῦτα τὰ καλλὰ ὅπου εἶχεν* | 17 *ἐγίνωσκεν* | 18 *ἐταράσσετον* | *ἔπειταν* | *ἔπειπεν* | *δαίμονας* | 18. 19 *ἐκολάζετον* | 19 *ιστήκετο* | *ἔπειπεν* | *καὶ ἐπιπτεν* | 20 *ἄφριζεν* | *ἡμάνριζεν* | 21 *ἔστρεβλώνασιν* | *ὡσάν αἰγλῆν* fehlt | 22 *ἐτυχένασιν* | *ἐκρονογεν* | 23 *καὶ συνέτριβέν την* | *τείχους* | *ἤλθεν* | *ἤθειεν* | *ἀποδιαβῆ* | *ἤρχετον* | 24 *ἐγένετον* | 25 *εἶχεν* | *γένη* | 26 *εἶχεν* | *ἄρπαγας* | *ἄργας* | 26—27 *χωρ.* — *κακοήθ.* | *καὶ κακοβίους*.

die wie Manasses und alle anderen Versionen der Sage nur einen Traum der Hekabe kennt, schloß ich schon früher (a. a. O.), daß auch die Paraphrase in ihrer besseren Überlieferung von einem Traume der Hekabe gesprochen habe. Doroth. 123, 27 ff. bestätigt dies, indem er 520, 8 ὁ Πριάμος nicht kennt und 521, 2 für τῆς Ἐκάβης bietet τῆς. Man vergleiche ferner folgende Stellen:

Konst. Man. 1176 Doroth. 124, 22 WVV<sup>1</sup>B a.a.O. 522, 16f.  
 μόλις εἰς ἔν ὄρμισατο καὶ μόλις μετὰ μεγάλης καὶ μετὰ βίας πολλῆς  
 κτλ. βίας κατενωδόθησαν. ἔκατεν ...

Konst. Man. 1313 f. Doroth. 127, 1 f. WVV<sup>1</sup>B 528, 2 f.  
 καὶ Παλαμήδην ὡς δεῖ- καὶ ἔχει συνεργὸν εἰς ἔχει δὲ καὶ συνεργοὺς  
 νὸν εἰπεῖν<sup>1</sup>) ... συνερ- τοῦτο Παλαμήδην. εἰς τοῦτο ὄλους (ὄλους  
 γὸν εἰς τοῦτο προσ- λαμβάνει. fehlt in V<sup>1</sup>) τοὺς λόγους  
 λαμβάνει. τοῦ Παλαμήδους (παλα-  
 μίδου VV<sup>1</sup>B).

Konst. Man. 1335 Doroth. 127, 33 W (528, 27) φόνοι καὶ  
 φόνοι καὶ σφαγαὶ καὶ φόνοι καὶ σφαγαὶ καὶ σφαγαὶ καὶ ἀνδροκτα-  
 πρόχυσις αἱμάτων. χύσεις αἱμάτων. σίας (vgl. Konst. Man.  
 1415) καὶ λίμνας αἱμά-  
 των B φ. κ. σφ. καὶ  
 ἀνδρῶν πολλῶν ἀπώλεια  
 V φ. κ. σφ. καὶ ἀνδρα-  
 κτασίαι V<sup>1</sup> φόνοι καὶ  
 σφαγαὶ (der Rest fehlt  
 wohl durch Ausfall eines  
 Homoioteleuton).

Konst. Man. 1364 ff. Doroth. 128, 37 WVB 530, 26 f.  
 καὶ δεδιῶς μὴ ζέψαιεν διὰ τὴν κακοτροπίαν ἐφοβήθη (ἐφοβήθη VB)  
 εἰς πλάνην Ἰουδαῖοι ... τῶν Ἰουδαίων ἐφοβή- μὴ ὑπάγονν (ὑποταγοῦν  
 πρὸς τὴν κακίαν ἔχου- θη, ἵνα μὴ πέσουν εἰς VB) οἱ ἔβραῖοι καὶ  
 τες εὐεπιφώρας φύσει. τὴν εἰδωλοατρείαν. ὡς εὐκόλοι πρὸς τὴν  
 ἀσέβειαν πέσωσιν  
 εἰς τὴν εἰδωλοατρείαν  
 (ἡδολατρείαν V) V<sup>1</sup> φο-  
 βηθῆς μὴ πως ὡς  
 εὐκόλοι οἱ ἔβραῖοι  
 πρὸς τὴν ἀσέβειαν  
 πέσ. εἰς τὴν εἰδωλ.

1) Der Begriff des *δεινὸν εἰπεῖν*, der bei Doroth. fehlt, in WVV<sup>1</sup>B durch *λόγους* wiedergegeben ist, muß in dem ursprünglichen Texte der Paraphrase ausgedrückt gewesen sein.

Konst. Man. 1413 <i>μετεπέμψαντο Πύρρον ἤφεραν τὸν υἱὸν τοῦ ἠφέρασι (ἠφέρασιν B)          τὸν Ἀχιλλέως τὸν καὶ τὸν Πύρρον.          Νεοπτόλεμον, τὸν ἀπὸ          Διηδαμείας.</i>	Doroth. 130, 23	WV <sup>V</sup> B 533, 10 f. <i>τοὺς υἱοὺς τοῦ ἀχιλλέως (ἀχιλλέως V<sup>V</sup>B),          τὸν πύρρον (πύρον V<sup>1</sup>)          καὶ τὸν νεοπτόλεμον          (πύρον καὶ τον λεμόν          VB) τὸν ἀπὸ διηδαμείας          (so WB ἠδαμείας VV<sup>1</sup>).</i>
--	-----------------	--

Innerhalb der Familie WV<sup>V</sup>B bilden VV<sup>1</sup>B wieder eine besondere, durch gemeinsame Fehler gekennzeichnete Gruppe. Sie gehen auf ein Exemplar zurück, in welchem die zu 525, 1 erwähnte Blattversetzung eingetreten war. V und B bieten noch übereinstimmend den durch diese Versetzung verwirrten Text; in V<sup>1</sup> ist der Fehler verbessert, aber seine Spur ist in dem 527, 1 zur Vervollständigung des an seinem Anfang verstümmelten Satzes vorgesetzten *τοῦτον ἠγαποῦσαν* (Z. 2 läßt V<sup>1</sup> *καὶ ἠγαποῦσαν — καρδίας* fort) deutlich zu erkennen. Von übereinstimmenden Fehlern in VV<sup>1</sup>B greife ich folgende heraus<sup>1)</sup>: 521, 22 VV<sup>1</sup>B *σπαρτίας* Man. 1149 *Σπάρτην* (Doroth. 124, 6) W *σπάρτης* | 523, 9 VB *ψεύδεται* V<sup>1</sup> *ψεύδετε* Doroth. 124, 37 W *ψευδολογῆ* Man. 1192 *ἀνέπλαττε ψευδοσυνθέτους λόγους* | 523, 10. 11 VV<sup>1</sup>B *ἀπὸ ἄλλους* Doroth. 124, 38 *ἀπὸ τοὺς ἀνθρώπους τοῦ Ἀλεξάνδρου* W *ἀπὸ τοὺς ἄλλους* | 524, 1 VB *καὶ δάριος* V<sup>1</sup> *καὶ δάρειος* Man. 1213 (Doroth. 125, 10) *Τυνδάρεως* W *τὴν δαρέως* | 524, 2 fehlt in VV<sup>1</sup>B *τῶν Ἑλλήνων* gegen Man. 1214 Doroth. 125, 10. 11 W | 524, 10 VV<sup>1</sup>B *τὰς παραθαλάσσας* Doroth. 125, 19 *τὰ παραθαλάσσια μέρη* W *τὰ παράθαλασα* (Man. 1223 *παραθαλάσσιοι*) | 524, 15 nach *Κόρινθον* B *ἀπὸ τὸ ἀναύπλην* V *ἀπὸ τὸ ἀνάπλην* V<sup>1</sup> *καὶ ἀπὸ τὸ ἀνάπλην* gegen Man. 1228 Doroth. 125, 23 W; ebenso 524, 18 nach *Τριπτόλεμος* VV<sup>1</sup>B *ὁ καλαμίδης ἀπὸ τὸ ἀναύπλην* (τὸ ἀνάπλην V<sup>1</sup> *τοαναπλην* V) gegen Man. 1232 W (Doroth. berücksichtigt die Stelle nicht) | 524, 17 B *πύλην* VV<sup>1</sup> *πήλην* W *πύλον* Man. 1230 *Πύλον* (Doroth. fehlt) | 525, 11 V<sup>1</sup> *ῥσας* VB *ῥσας* (Doroth. 125, 33) W *ῥσα* | 525, 15 BVV<sup>1</sup> *ἀριστάρχους* Doroth. 125, 36 *ἀρίστους* W *ἀρίστους ἀρχηγούς* Man. 1248 *ἀρίστων* | 526, 3 VV<sup>1</sup>B *τὴν λικίαν* W *λικίαν* (Doroth. fehlt) | 526, 15 VB *νίκησιν* V<sup>1</sup> *νίκην* Doroth. 126, 15 W *κίνησιν* Man. 1273 *εὐκίνησιαν* | 526, 20 VV<sup>1</sup>B *καρδίαν* W *κραταιάν* | 526, 26 *μέγαν* fehlt in VV<sup>1</sup>B gegen Doroth. 126, 24 W | ebenda VV<sup>1</sup>B

1) „Doroth.“ setze ich da in Klammern, wo die Lesart der Ausgabe deshalb von keinem großen Gewichte ist, weil der Herausgeber stillschweigend gebessert haben könnte.

πάντας Doroth. 126, 24 W πάντων | 527, 1 VV<sup>1</sup>B μικροί (V μικροί) τε Doroth. 126, 25 W μικροί | 527, 14 VV<sup>1</sup>B καρτερόκαρδου W καρτεροκαρδίου | 527, 18 VV<sup>1</sup>B ημέρα (Doroth. 126, 39) W ημέραν | 527, 19. 20 VV<sup>1</sup>B τῶν ἄλλων Doroth. 126, 41 W καὶ ἄλλων Man. 1304 ἄλλοις | 528, 7 VV<sup>1</sup>B τὸ ἀσίμην (V ἀσίμην V<sup>1</sup> ἀσίμη) καὶ τὸ χρυσάφην (V χρυσάφην B χρυσάφην V<sup>1</sup> χρυσάφι) Doroth. 127, 5. 6 W τὸ χρυσάφι (W χρυσάφην) καὶ τὸ ἀσήμι (W ἀσίμην) | 528, 18 VV<sup>1</sup>B τὸν λόγον τοῦτον Doroth. 127, 17 W τοῦτον τὸν λόγον | 529, 1 VV<sup>1</sup>B ἐπίπτασιν Doroth. 127, 33 ἔπεφταν W ἐπέφθασιν | 530, 21 in VV<sup>1</sup>B fehlt μεγάλην gegen Doroth. 128, 33 W | 531, 11 in VV<sup>1</sup>B fehlt καὶ gegen Doroth. 129, 6 W | 532, 22 VV<sup>1</sup>B ἐσήκωσέν (B ἐσήκωσέν V ἐσήκωσεν V<sup>1</sup> ἐσίκοσέ) του εἰς τ. ὤμους του W ἐσήκ. το εἰς τ. ὤμ. του Doroth. 130, 4. 5 ἔβαλέ το ἀπάνω εἰς τὸν ὤμον αὐτοῦ | 533, 12 VV<sup>1</sup>B φωναί Man. 1415 W φόνοι.

Dafs die Gruppe VV<sup>1</sup>B nicht von W abhängig ist, zeigen Fehler in W, von welchen jene Hss frei sind, wobei in den meisten Fällen Konjekturen ausgeschlossen ist. 523, 26 fehlt in W τοιοῦτον πῦρ<sup>1</sup>) — ἐφθασεν (Homoioteleuton) gegen Man. 1208 Doroth. 125, 5 VV<sup>1</sup>B | 525, 8 f. geben VV<sup>1</sup>B πατρίδας (VB πάτρια) καὶ φίλους καὶ οἰκείους<sup>2</sup>) (V ἡκείους B οἰκείους V<sup>1</sup> συγγενεῖς) W πατρίδας καὶ γυναῖκας καὶ τέκνα καὶ φίλους Man. 1242 πατρίδων μὲν ἀπαίρουσι καὶ φίλων καὶ τοκέων | 530, 13 fehlt in W τὸν θεμέλιον τῆς Τροίας gegen Doroth. 128, 26 VV<sup>1</sup>B (Man. 1348 τὸν κίονα).

An einigen Stellen geht — infolge von Hss-Kreuzung oder gleicher, naheliegender Konjekturen — B gegen VV<sup>1</sup>W mit Doroth.: so hat 523, 16 (Doroth. 124, 43); 528, 4 (Doroth. 127, 3); 532, 19 (Doroth. 129, 43); 535, 7 (Doroth. 132, 11) B jedesmal Formen von ἐπιβουλία (ἐπιβουλεία), Doroth. von ἐπιβουλία und ἐπιβουλή, während WVV<sup>1</sup> in Formen von παραβουλία übereinstimmen. Mit W schreibt B 528, 13 δύκτια, 534, 10 τένοδον (533, 21 VB τενόδου [V<sup>1</sup> fehlt] W τενέδου).

Innerhalb der Gruppe VV<sup>1</sup>B sind wieder VV<sup>1</sup> durch Übereinstimmung in eigentümlichen Lesarten eng mit einander verbunden, wie folgende Beispiele zeigen: 521, 4 VV<sup>1</sup> ἐβουλήθη WB ἐβουλεύθη cf. Man. 1126 | 521, 4. 5 ἔδοξέν τους fehlt in VV<sup>1</sup> gegen WB | 521, 16 VV<sup>1</sup> τὸν οἶκον W τὸ σπήτιν B τὸ ὄσπιτιν | 522, 1 VV<sup>1</sup> ὑπεδέχθη W ὑπεδέχτην B ὑπεδέχτην | 522, 5 VV<sup>1</sup> ἐξέβη WB ἐξέβην | 522, 13 VV<sup>1</sup> θέλημά | WB θέλημάν | 522, 17. 18 VV<sup>1</sup> τοῦ ποταμοῦ νεῖλου WB τοῦ ποταμοῦ

1) So, nicht τοιοῦτον πυρός, war mit V<sup>1</sup> zu schreiben; VB geben τοιοῦτον πυρός (V πειρός).

2) So war auch im Texte zu schreiben.

τοῦ νεύλου (B νεύλου) | 523, 16 VV<sup>1</sup> μέγαν ἄνθρωπον WB ἄνθρωπον μέγαν | 523, 18 V ἐποίησε V<sup>1</sup> ἐποίησε W ἐπῆκεν B ἔποιεκεν | 523, 23 VV<sup>1</sup> ἀπηλῆς WB ἀπειλῆς | 524, 1 VV<sup>1</sup> μετ' αὐτὸν B μετ' αὐτοῦ Doroth. 125, 9 ὁμοίως Man. 1213 σὺν αὐτῷ; W hat hier allerdings mit μετ' αὐτῶν einen ähnlichen Fehler wie VV<sup>1</sup> | 524, 2 VV<sup>1</sup> ρυγάδων W ῥηγάδων B ῥιγάδων; ebenso 524, 9 VV<sup>1</sup> ρυγάδες W ῥηγάδες B ῥιγάδες | 524, 5 V οἱ ὄλλοι V<sup>1</sup> ὄλλοι WB ὄλοι οἱ; ebenso 6 VV<sup>1</sup> ὄλλοι WB ὄλοι | 524, 12 VV<sup>1</sup> εὐρουπον WB εὐριπον | 524, 13 V ἰθάκις V<sup>1</sup> ἡθάκις W ἰθάκη B ἰθάκης | 524, 15 in dem Zusatze nach Κόρινθον (s. o. S. 337) VV<sup>1</sup> ἀνάπλιν B ἀναύπλην, ebenso 18 in dem Einschube nach Τριπτ. V τουναπλιν V<sup>1</sup> τὸ ἀνάπλην B τὸ ἀναύπλην | 524, 17 VV<sup>1</sup> πύλην W πύλον B πύλην | 526, 1 VV<sup>1</sup> πολλήν WB πολλήν | 527, 8. 9 VV<sup>1</sup> ἔνοιαν WB ἔννοιαν; ebenso 532, 2 | 531, 9 V ἐκείνησεν V<sup>1</sup> ἐκίνησεν Doroth. 129, 3. 4 ἐκοκίνησεν B ἐκο κίνησεν W ἐκοκίνησε | 531, 17 VV<sup>1</sup> κάλος WB κάλλος | 531, 18 VV<sup>1</sup> ὄπερ εἶχεν οἱ κόρη W ὄπερ εἶχε καὶ τὴν εὐπρέπειαν ἢ κόρη B ὄπερ εἶχεν καὶ τὴν εὐπρέπειαν τῆς κόρης. In dem Archetypus von WVV<sup>1</sup>B wird καὶ τὴν εὐπρέπειαν als Glossem zwischen den Zeilen gestanden haben. W nahm die Worte an unpassender Stelle auf, die Vorlage der übrigen pflanzte sie zwischen den Zeilen fort. B suchte sie durch Änderung von ἢ κόρη in τῆς κόρης dem Zusammenhange einzugliedern, das VV<sup>1</sup> zu Grunde liegende Exemplar liefs sie unberücksichtigt<sup>1)</sup> | 533, 11 VV<sup>1</sup> ἡδαμίας WB διηδαμίας.

Unabhängigkeit der Familie VV<sup>1</sup> von B beweisen neben dem soeben über 531, 18 Bemerkten einige Stellen, in welchen falschen Lesarten von B in VV<sup>1</sup> das Richtige gegenübersteht: 522, 13 ist μεκαράβην in B an eine falsche Stelle geraten; 523, 19 giebt B für διασώσω (vgl. Man. 1203) δῶσω; 532, 16—17 fehlt in B das Homoioteuton καὶ . . . ἐμπόρεσε u. ä. VV<sup>1</sup> geben hier das Ursprüngliche.

Das Verhältnis von V und V<sup>1</sup> läfst sich dahin bestimmen, dafs beide aus der gleichen Vorlage abgeleitet, aber gegenseitig von einander unabhängig sind. Dafs V nicht aus V<sup>1</sup> stammt, zeigen neben den gleich zu berührenden Thatsachen die vielfachen Kürzungen der Erzählung, die der letztere an Stellen bietet, an welchen V mit Doroth. WB den vollständigen Text giebt. Schwerer ist es, das entgegengesetzte Verhältnis als unmöglich zu erweisen; richtige Lesungen in V<sup>1</sup> gegenüber Fehlern in V berechtigen, wie sich aus dem Folgenden so gleich ergeben wird, zu keinen Schlüssen in dieser Richtung. Doch scheint V<sup>1</sup> die ältere Hs zu sein. Graeven bezeichnet sie als „Hs des

1) Im Texte war 531, 18 zu schreiben: ὄπερ εἶχεν ἢ κόρη ἔπεσεν. . .

16., vielleicht noch des 15. Jahrhunderts“, während er V ins 16. Jahrhundert setzt.

An Interesse gewinnt nun V<sup>1</sup> durch eine Reihe von Lesarten, die nachträglicher Vergleichung mit Manasses und, wie es scheint, einer dem Dorotheosexemplare nächststehenden Hs der Paraphrase ihre Entstehung verdanken. Die Heranziehung des Manasses wird augenfällig durch folgende Parallele:

Konst. Man. 1367 ff. τὸν οὖν Ταυτάνην (παν- τάνιν Meursius nach τὸν ταυτάνην τὸν βασι- dem Palatinus) τῶν λέα τῆς Ἰνδίας ὁ πρίαμος τῶν Ἰνδῶν καὶ ἀπ- Ἰνδῶν Πρίαμος ἰκε- τεύει, καὶ μετὰ πλή- θους στέλλεται Μέ- μνων ἀπειραρίθμου. μαύρους ὁ δὲ στρατὸς ἦσαν Ἰνδοὶ πάντες μελανοχρῶτες.	WV B (531, 1—3) τότε ἀπέστειλεν <sup>1)</sup> εἰς τότε ἀπέστειλεν εἰς τὸν πανδάνην τὸν βασιλέα τῶν Ἰνδῶν καὶ ἀπ- ἰκῆσαι ἐξήτησε <sup>2)</sup> συμμα- χίαν. <sup>3)</sup> καὶ ἀπεστάλη <sup>4)</sup> τίνα μέμνων μετὰ πλή- θους ἀπειροῦ μυριά- δας πολλὰς Ἰνδοῦς μαύρους.	V <sup>1</sup>
--	--	----------------

Manasses ist also in V<sup>1</sup> noch nach einer anderen Hs benutzt als derjenigen, welche der Paraphrase ursprünglich zu Grunde gelegt worden ist; daher der veränderte Name des Inderkönigs. Aus Manasses stammt ferner τῶν Ἰνδῶν (für τῆς Ἰνδίας) und μετὰ πλήθους ἀπειροῦ; neben letzterem ist aber aus der Paraphrase das dazu nicht passende μυριάδας πολλὰς κτλ. stehen geblieben. Ähnliche Änderungen nach dem Manasses-texte ergibt folgende Zusammenstellung: 521, 18 WV B τὰ νήματα τῆς τύχης (τέχνης VB, letzterer mit von erster Hd. übergeschriebenem τύχης) ἀμετάκλωστα (W ἀμησακλωστα) V<sup>1</sup> ἀμετάκλωστα τὰ νήματα τῆς τύχης mit Man. 1145 | 524, 14 f. Doroth. 125, 23 WV B ἀπὸ τὸ ἄργος ἀπὸ τὴν κόρινθον V<sup>1</sup> ἀπὸ τὴν κόρινθον ἀπὸ τὸ ἄργος in der Stellung = Man. 1228 | 524, 15 f. WV B καὶ ἐγένετο (πολλὰ) μέγας (καὶ δυνατὸς) στόλος καὶ φοβερὸν ἀρμάτωμα (das Eingeklammerte fehlt in VB; st. φοβ. ἀρμ. V δηβερωῶν ἀρματομένων B δυβερωῶν ἀρματομένων). ἦτον ἀπὸ (B ἀπὲ) τὰς ἀθήνας ὁ μενεσθεὺς (B μενεστευῆς) V<sup>1</sup> κ. ἐγ. στόλος μέγας ἦτον ὁ μενεσθεὺς ἐξ ἀθηῶν vgl. Man. 1229 f. | 524, 18 WV B ἀπὸ τὴν ῥόδον ὁ τριπτόλεμος V<sup>1</sup> ὁ τριπτόλεμος ἐκ ῥόδου = Man. 1232 | 525, 21—23 πολ. steht V<sup>1</sup> mit φήμην μεγάλην εἰς πλοῦτον καὶ θησαυρὸν πολλήν (letzteres Wort wohl die ursprünglich übergeschriebene

1) ἀπέστειλε W ἀπέστηλεν B.

2) ἐξήτει B.

3) τῆς Ἰνδίας — συμμαχίαν fehlt in V.

4) ἀπέστηλεν B.

5) μὲ fehlt in VB.

Variante [= W Doroth. 125, 40] für das der Gruppe V<sup>1</sup>B eigentümliche *μεγάλην* hinter *φήμην*) Man. 1255 f. näher als die übrigen | 525, 24 *στρέψ.* — 26 *τους* giebt V<sup>1</sup> mit *ἐκδικηθούν εἰς τὴν ὕβριν καὶ ἐπιβουλίαν ὅπου ἔπαθαν* Man. 1259 ebenfalls genauer wieder. Augenfällig ist die Heranziehung des Man. (1260 *ὡς οὖν οἱ Τρωῆες ἔβλεψαν τὸν τηλικούτον στόλον*) in dem unmittelbar Folgenden: *ὡς οὖν εἶδασιν οἱ τρώες τὸν τηλικούτον στόλον*, wo WVB, mit denen Doroth. 126, 3 übereinstimmt, schreiben: *ὡς δὲ* (Doroth. *γοῦν*) *εἶδασιν* (V *οἶδασιν* B *οἶδασιν*) *οἱ ἄρχοντες τῆς τροίας* (VB *τρώας*) *τὸν τόσον στόλον* | 527, 12 Man. 1298 *δόλους ἤρτυε καὶ μηχανορραφίας* V<sup>1</sup> *συνέπλεκε δολιότητας* WVB *συνέπλεκε* (VB *συνέπλεκεν*) *διὰ λόγου του παραβουλίας καὶ σκάνδαλα* (V *σκάνδαλίας*, B ebenso, aber d. Acc. über *α* durchstr.) vgl. Doroth. 126, 34. 35 | 528, 11 V<sup>1</sup> *καὶ ἐπεμψάν* vgl. Man. 1322 (Doroth. 127, 9) W *ἐπεμψαν* B *ἐπεμψαν δὲ* | 529, 10 *καὶ* — 16 ἡλ. ist das ganze bei Man. größtenteils nicht vorhandene Stück ersetzt durch die Worte *ὁ δὲ ἀχιλεὺς ποσῶς οὐδὲν ἤκουσεν εἰς τοὺς λόγους τους οὐδὲ ἐλυπήθη*; vgl. Man. 1342. Ähnlich ist von dem ganzen Zusatzmaterial zu Man. 1411 (532, 20—533, 9) in V<sup>1</sup> nur der Anfang bis *ἐτιγ.* 532, 23 stehen geblieben; darnach fährt er fort: *καὶ ἤφερέ τον μετὰ βίας πολλῆς καὶ κατέβη εἰς τὰ κάτεργα μετὰ κλαυθμοῦ* (533, 2f. Man. 1411 f.), woran sich 533, 10 schließt | 530, 19 f. steht *πάλιν* gegen Doroth. 128, 30 WVB hinter *ἐγένετο*; vgl. Man. 1356 | 530, 23 Doroth. 128, 34. 35 *ὁ δὲ βασιλεὺς Δαβὶδ* W *ὁ δὲ θεῖος δᾶδ* V *ὁ δὲ βασιλεὺς θεῖος δᾶδ* B *ὁ δὲ βασιλεὺς καὶ θεῖος δᾶδ* V<sup>1</sup> *ὁ δὲ δᾶδ* vgl. Man. 1360 | 531, 7 Doroth. 129, 1 WVB *ὅμως*, Man. 1374 V<sup>1</sup> *ἀλλ' ὅμως* | 531, 14 *οὐδεμία* — 15 *ποτες* (nach Man. 1381)] V<sup>1</sup> *καὶ ἦτον εἰς τὴν μέσην τους εἰρήνη* (Man. 1379; die Übereinstimmung ist hier freilich nicht so genau, daß sich der Zusammenhang mit Sicherheit behaupten ließe) | 532, 5 f. ist *καὶ ἐγκωμιάζε* — *φρόνησίν του* nach Man. 1394 f. getilgt.

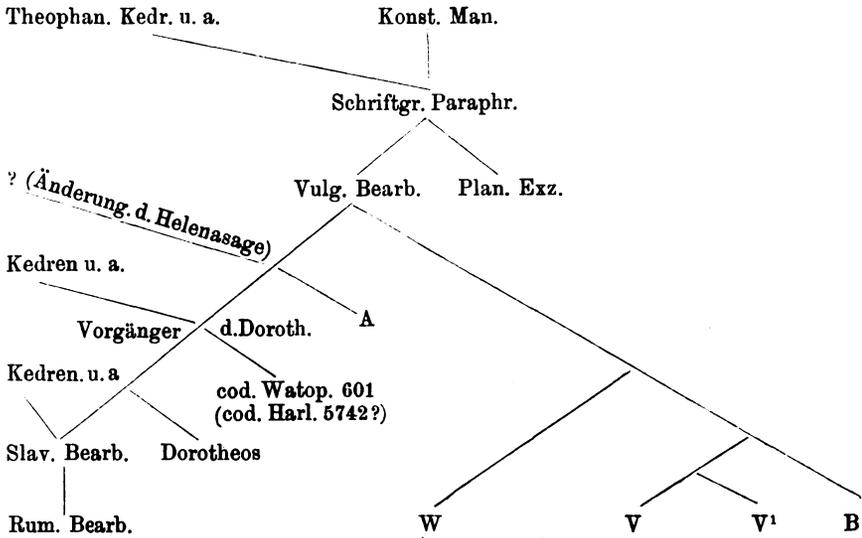
Auf Korrekturen in V<sup>1</sup> nach einer dem Exemplar des Doroth. nahestehenden Hs deuten u. a. folgende Lesartenverhältnisse: 521, 3 WVB *ὄλην τὴν ἰνδην* (V *ἦνδην*) *σὺν τοῖς παρακειμένοις αὐτῇ* (V *αὐτοῦ* B *αὐτῶν*) *ὑρεσιν* (vgl. Man. 1125) Doroth. 123, 30 *σὺν τοῖς περιχωρίοις αὐτῆς καὶ τοῖς βουνοῖς* V<sup>1</sup> *σὺν τῇ περιοχῇ αὐτῆς* (es folgt *καὶ ἔβουλ.*) | 522, 12. 525, 10 WVB *ἀντάμα* (W an ersterer Stelle *ἐντάμα*) Doroth. 124, 17. 125, 31 V<sup>1</sup> *ὁμοῦ* | 522, 21 WVB *ἐκεῖ* Doroth. 124, 26. 27 *εἰς τὸν ναὸν τοῦτον* V<sup>1</sup> *εἰς τὸν ναὸν ἐκεῖνον* | 523, 1 WVB *εἰς τὸν ναὸν ἔσω* (B *ἀπέσω*) Doroth. 124, 28. 29 V<sup>1</sup> *εἰς τὸν ναὸν ἐκεῖνον* | 523, 13 *ἀπὸ τὸν κλ.* — 14 *ᾧδε*] V<sup>1</sup> *ἀπὸ κλύδωνα καὶ ἔλθη ᾧδε νὰ ἔχει φύλαξιν* vgl. Doroth. 124, 40 *ἀπὸ φουρτούναν καὶ σώση ἐδῶ καὶ τὰ φυλαχθῇ* |

525, 24—26 *στρέψ.* — τους] *ἐκδικηθοῦν εἰς τὴν ὕβριν καὶ ἐπιβουλίαν ὅπου ἐπαθάν* vgl. *Doroth.* 125, 43 — 126, 1 *ἐκδικήσουν τὸν Ἀλέξ. . . τὴν ἀτιμίαν καὶ ἐπιβουλίαν ὅπου ἔκαμε;* vgl. übrigens auch oben S. 338 | 526, 19 *WVB ἕως ὅτου* *Doroth.* 126, 20 *V<sup>1</sup> ἕως οὐ* | 527, 13 *WVB γοῦν* *Doroth.* 126, 35 *V<sup>1</sup> δὲ* | 527, 22. 23 *WVB πᾶσαν ἀπιστίαν καὶ ψευδολογίαν* *Doroth.* 126, 43 *V<sup>1</sup> πᾶσαν ψευδολογίαν* | 530, 13 *VB τὸν θεμ.* (*W* fehlt) *Doroth.* 128, 26 *V<sup>1</sup> τὸ θεμ.* | 530, 14 *ὅστις* — 15 *ταύρ.* fehlt *Doroth.* 128, 27 *V<sup>1</sup> gegen WVB (Man. 1350 f.)* | 530, 21 *ἐξ ἀνάγκης* fehlt *Doroth.* 128, 33 *V<sup>1</sup> gegen WVB* | 531, 21 *WVB μεγάλην χαρὰν* *Doroth.* 129, 16 *V<sup>1</sup> χαρὰν μεγάλην* | 532, 18 *WVB ἀπελογήθη (V ἀπηλογήθη) οὕτως παρακεκομένον (VB παρακεκομένος) καὶ μετὰ πικρίας ἐφόνευσάν με* *Doroth.* 129, 43 *ἀπεκρίθη καὶ εἶπεν ἐφόνευσάν με* *V<sup>1</sup> ἀπηλογήθη καὶ εἶπεν ἐφόνευσαν με.* — Zu bemerken ist übrigens, daß ein Teil dieser übereinstimmenden Lesarten sich inmitten solcher Partien findet, in welchen *Doroth.* und *V<sup>1</sup>*, jeder in verschiedener Weise, ziemlich frei mit dem Texte der Paraphrase schalten, sodafs der Gedanke an ein zufälliges Zusammentreffen in einzelnen Wendungen nahe liegt.

Der gleichen *Hs.*, bzw. dem verglichenen *Manasses*-exemplare, mag *V<sup>1</sup>* auch die übrigen über seine Gruppe hinausweisenden Lesarten verdanken. So geben 523, 25 *WV<sup>1</sup> γλυκύτητος V κλυκντάτης B γλυκντάτης* | 523, 28 *WV<sup>1</sup> σπάρτην VB σπάρτον* | 525, 2 *WV<sup>1</sup> ὄρηι λέοντος V ὀμιλέοντος* mit *ρ* von 2. Hd. über *ὄμ B ὀμοία λέοντος* | 525, 5 *W<sup>1</sup>V τὸν ἀγαμέμνονα V τῶν ἀγάμεμνων B τὸν ἀγαμέμνων* | 528, 25 *W τροίας V<sup>1</sup> τρώας* (vielleicht Konjektur aus dem Zusammenhang) *V στρατίας B στρατιάς* | 530, 19 *W ἤφερε συμμάχους ἀμαζώνας V<sup>1</sup> ἤφερον εἰς βοήθειαν ἀμαζώνας (Man. 1355) V ἤφ. συμμάχους καὶ ἀμάζωνας B ἤφ. συμμ. ταῖς ἀμαζώναις* | 530, 25 *W ἀλλογλώσοις V<sup>1</sup> ἀλλογλώσσοις V ἀλλογλώσης B ἀλογλῶσσης* | 533, 11 *WV<sup>1</sup> τὸν νεοπτόλεμον VB τον λεμόν.*

Hervorzuheben ist noch, daß ein durchgängiges Bestreben, die Sprache unserer Chronik der Schriftsprache näher zu bringen, wie es für spätere Teile in *P* und nach den von Patzig mir gütigst mitgeteilten Proben teilweise auch in *V<sup>1</sup>* zu Tage liegt, in dem oben bezeichneten Abschnitte nicht hervortritt.

Die Entwicklungsgeschichte unserer Chronik, soweit sie sich jetzt überblicken läßt, ergibt sich, die Fortdauer des soeben erörterten *Hss.*-Verhältnisses durch das ganze Werk vorausgesetzt, aus folgendem Stemma:



Dieser Stammbaum verlangt noch einige erläuternde Bemerkungen.

Dorotheos erscheint der slavischen Bearbeitung nicht über-, sondern beigeordnet, da er in der Erzählung von der Einnahme Trojas Erweiterungen aufweist<sup>1)</sup>, die der slavischen Übersetzung, wie aus der ihr entstammenden rumänischen hervorgeht, fremd gewesen sind; vgl. S. 131, 13—16 (14 f. *ἐπειδὴ εἶχαν βίγλαν* Anklang an die Sinon-Version?), 18—23 mit Konst. Man. 1434, der Paraphrase S. 534, 3, der rumänischen Bearbeitung Kap. 36, 23 f., Konst. Man. 1436 f., der Paraphrase 534, 6 f., der rumänischen Bearbeitung Kap. 36, 26. Hierher gehört auch die Umstellung, die Dorotheos 130, 38 ff. mit Man. 1424 f., der Paraphrase S. 533, 19 ff. vorgenommen worden ist. Der Rumäne (Kap. 35 a. E.) geht auch hier mit Manasses und der Paraphrase. Möglicherweise freilich ist dieses Zusammentreffen dadurch hervorgerufen, daß der rumänische bzw. der slavische Bearbeiter infolge seiner irrigen Auffassung des *ὀπίσω* in dem Sinne von „zurück in der Richtung nach Troja“ geändert hat. Denn von einer solchen Rückfahrt konnte naturgemäß erst später die Rede sein als von dem Zurücklassen des hölzernen Pferdes am Hafen bei Troja.

Was die Zurückführung der Planudischen Exzerpte und der vulgärgriechischen Chronik auf eine schriftgriechische Manassesparaphrase als gemeinsame Quelle betrifft, so hat sich Istrin Journ. d. M. d. V. a. a. O. S. 4 f. dagegen erklärt. Er vermißt in den Ausführungen meines

1) Ich setze dabei allerdings voraus, daß die mir allein vorliegende Venezianer Ausgabe von 1818 den ursprünglichen Text des Dorotheos bietet.

früheren Aufsatzes S. 294 ff. den Nachweis solcher Stellen, an welchen Planudes und der Vulgärchronist in Abweichung von Manasses unter einander „vollkommen gleich oder doch wenigstens mehr oder weniger ähnlich“ wären, und meint, gerade die von mir hervorgehobenen Stellen zeugten für die gegenseitige Unabhängigkeit der beiden Manassesbearbeitungen. Das ist nun jedenfalls verfehlt. Wenn — um von unbedeutenderen Übereinstimmungen zu schweigen — die Vulgärparaphrase und die Planudischen Exzerpte von Todesurteilen reden, wo Manasses von Strafurteilen überhaupt spricht (a. a. O. S. 297 oben und Mitte), wenn beide Man. 1947 *ἐκείνο τὸ θρουλούμενον λέγων* wiedergeben durch *καὶ . . . ἔλεγε (ἤλεγεν) . . . παραβολήν* (S. 297 unten), wenn sie sich in der S. 298 abgedruckten Partie zweimal in der Formung des Manassesschen Stoffes aufs engste berühren und Man. 1961 an die Stelle der *φορολόγοι* des Manasses *ἡγεμόνας* bzw. *κεφαλὰς καὶ φορολόγους* setzen (nach Man. 1944 f.), so läßt sich doch, dünkte ich, nicht leugnen, daß hier Dinge vorliegen, in welchen beide Paraphrasen einander „mehr oder weniger ähnlich“ sind, und ich verstehe nicht, wie gerade aus diesen Stellen die selbständige Herleitung der beiden Bearbeitungen hervorgehen soll. Im übrigen wird es freilich hier wie überall da, wo zwei Berichte nicht zahl- und umfangreichere Parallelen bieten, vom subjektiven Gefühle abhängen, ob man die Überzeugung von einem verwandtschaftlichen Zusammenhange gewinnt oder die Übereinstimmungen dem Zufalle zuschreibt. Ich für meine Person halte nach wie vor die Herkunft der beiden Paraphrasen aus einer gemeinsamen Quelle für das weit Wahrscheinlichere. Könnte auch in jedem einzelnen der angeführten Punkte an und für sich genommen Zufall im Spiele sein, so erscheint mir doch eine mehrmalige Wiederholung des gleichen Zufalls in einem so eng begrenzten Abschnitte nicht recht glaublich. Die nächste Aufgabe wird sein, die auf Manasses zurückgehenden Partien bei Glykas mit der Vulgärparaphrase zu vergleichen. Stellen sich hierbei in weitgehendem Maße, als es a. a. O. S. 294 Anm. 2 angedeutet ist, Berührungen des Glykas mit unserer Chronik in Abweichungen von Manasses heraus, so ist damit die Existenz einer schriftgriechischen Paraphrase gesichert.

Als Nebenquellen der Paraphrase habe ich oben Theophanes, Kedrenos u. a. genannt und in meinem früheren Aufsätze S. 281 ff. beispielsweise den Abschnitt über Eudokia und Paulinos als Mosaik aus Theophanes, Georgios Monachos, Kedrenos, Zonaras und vielleicht auch dem Chronicon paschale bezeichnet. Istrin (S. 4) stößt sich an der Annahme eines solchen Verfahrens, bei welchem ein Textesabschnitt aus je einzelnen Zeilen und Satzstücken verschiedener Schriftsteller zu-

sammengesetzt wird, und meint, wenn der Verfasser unserer Chronik in der Geschichte belesen gewesen sei, habe ein Zusammentreffen mit anderen Chronisten auch in Ausdrücken nichts Befremdendes und dürfe nicht zur Annahme einer unmittelbaren Entlehnung führen. Nun ist aber die Benutzung des Theophanes, aus dem das ganze Stück vom Anfange Diokletians bis zum Antritte Justinians fast Satz für Satz entnommen ist, auf keinen Fall in Abrede zu stellen. Mit Zonaras und Kedren berührt sich unser Abschnitt nur im Inhalt (nur an einer Stelle findet sich auch im Wortlaut ein Anklang an Kedren, worauf ich aber kein Gewicht lege; vgl. a. a. O. S. 283), nicht im Ausdruck, sodafs die Frage, ob Reminiscenz oder direkte Entlehnung vorliegt, offen bleibt. Mit der Osterchronik ist die Übereinstimmung auffallend genug (τότε ὤρισεν ὁ βασιλεὺς καὶ ἤφεραν τὸ μῆλον καὶ ἐδειξέν της το = ἐκέλευσεν καὶ ἠνέχθη τὸ μῆλον καὶ ἐδειξεν αὐτῇ αὐτό | μὴ γινώσκων ὅτι ἐξ ἀρχῆς ὁ βασιλεὺς το ἔστειλεν τὴν δέσποιναν = ἀγνοῶν ὅτι ὁ βασιλεὺς ἐπεμψεν αὐτὸ τῇ Ἀγούστῃ), aber immerhin vereinzelt. Anders liegt die Sache bei Georgios Monachos. Man vergleiche:

Georg. Mon. p. 503, 22 f. Mur.  
 Ἡ δὲ βασίλισσα Εὐδοκία ἐπὶ  
 τούτῳ λυπηθεῖσα τὸν βασιλέα  
 παρεκάλει εἰς Ἱεροσόλυμα αὐτὴν  
 ἀποσταλῆναι εὐχῆς χάριν. ὁ δὲ  
 εἶξας τῇ αὐτῆς αἰτήσει τὴν ἐπι-  
 θυμίαν αὐτῆς ἐξεπλήρωσεν. τῆς  
 δὲ παραγενναμένης πολλὰ καὶ με-  
 γάλα κατορθώματα πεποίηκεν  
 ἀνανεώσασα τὰ τεῖχη Ἱερουσαλήμ.

Vulgärchronik a. a. O. S. 281, 1 ff.  
 Ἡ δὲ βασίλισσα Εὐδοκία ἔλυ-  
 πήθη πολλὰ λύπην μεγάλην . . .  
 καὶ παρεκάλεσεν τὸν βασιλέα  
 νὰ τὴν δώσῃ ὄρισμόν νὰ ὑπάγῃ  
 εἰς τὰ Ἱεροσόλυμα νὰ προσκυν-  
 νήσῃ . . . καὶ ὤρισεν ὁ βασιλεὺς  
 νὰ ποιήσῃ τὸ θέλει. τότε ἐξέβη . . .  
 καὶ ἀπῆγεν εἰς τὰ Ἱεροσόλυμα νὰ  
 προσκυνήσῃ καὶ ἐποίησεν πολλὰ  
 καὶ μεγάλα (so stellt V<sup>1</sup>) κατορ-  
 θώματα . . . οἱ γὰρ πύργοι τῆς πό-  
 λεως Ἱερουσαλήμ<sup>1</sup>) καὶ τὰ τεῖχη  
 ἦσαν χαλασμένα καὶ ἐκείνη ἀνεκαί-  
 νισέν τα.

Es fällt schwer, hier an einen Zufall zu glauben, der eine so genaue Übereinstimmung in der ganzen Formulierung der Erzählung und ein direktes Zusammentreffen in einer Reihe von Ausdrücken — man beachte auch die ganz gleiche Verwendung der Formen Ἱεροσόλυμα und Ἱερουσαλήμ — hervorgerufen haben sollte. Läßt sich nun auch für Kedren und Zonaras eine direkte Benutzung in dem in Rede stehenden Abschnitt nicht mit gleicher Sicherheit nachweisen, so wird

1) So schreiben V V<sup>1</sup> richtig; B ἰηλ' irrthümlich.

sie doch wenigstens für ersteren durch andere Stellen, wie die a. a. O. S. 290 Anm. 4 besprochenen, an denen die charakteristischen Züge der Kedrenischen Erzählung hervortreten und der ganzen Natur des Berichtes nach nicht an eine Reminiscenz aus früherer Kedrenlektüre gedacht werden kann, bis zu einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit erhoben. Dazu kommt, daß das prinzipielle Bedenken, welches Istrins Widersprüche zu Grunde liegt, schon längst durch den Nachweis beseitigt wurde, daß solche Mosaikarbeit in der That byzantinisch ist. Ich verweise hierfür nur beispielsweise auf de Boor Byz. Z. 2 (1893) S. 3 ff. (vgl. bes. S. 5 über Kedren p. 448, 20 ff.), Patzig Byz. Z. 5 (1896) S. 27 ff. (vgl. bes. S. 39 oben) und meine Quellenanalyse von Paris. 1712 und Kedren Byz. Z. 5 (1896) S. 491 ff., Sitzungsber. der bayer. Ak. d. Wiss., phil. u. hist. Cl. 1897 II S. 29 ff. (vgl. dort auch S. 44 f. über ein Stück der Sathasschen Synopsis), 87 f.

Zum Schlusse möchte ich noch warnen vor dem von Istrin S. 7 vorgeschlagenen Modus der Veröffentlichung unserer Chronik. Istrin wünscht, daß dieselbe nach irgend einer Hs mit Heranziehung der Eigentümlichkeiten der anderen herausgegeben werde. Alsdann werde das Verwandtschaftsverhältnis der Hss bestimmter hervortreten und es leichter sein, über den Inhalt der Chronik zu urteilen. Wie jeder Kundige weiß, begegnet die Herausgabe irgend umfangreicherer byzantinischer Texte — der unsere würde immerhin 400—500 Seiten im Format der Bibliotheca Teubneriana füllen — solchen materiellen Schwierigkeiten, daß an die Wiederholung einer Ausgabe so bald nicht zu denken ist. Der abgedruckte Zufallstext irgend einer Hs würde also für lange Zeit die Form abgeben, in der das Werk gelesen und benutzt wird, und unter Umständen — etwa wie der Muraltsche Georgios Monachos — viele in die Irre führen. Im besten Falle wird sich der Leser, wenn einmal das Verhältnis der Textesquellen festgestellt ist, den authentischen Wortlaut der Chronik aus seinem Texte und den beigegebenen Varianten zusammensuchen können. Nach dem Grundsatz, daß, was schriftgriechischen Autoren recht, vulgärgriechischen billig ist, wird man auch für unser Werk zunächst das gesamte erreichbare Material zu sichten und erst auf dieser Grundlage den Text festzustellen haben. Die Ausgabe wird bei diesem Verfahren freilich beträchtlich länger auf sich warten lassen, dafür aber die Chronik in der Form bieten, in der einzig und allein sie zur festen Basis sprachlicher und sachlicher Forschung gemacht werden kann.

Bern.

Karl Praechter.